

**Museum:** Inge Herold, stellvertretende Direktorin der Kunsthalle Mannheim, stellte das 2018 eröffnete Haus vor

# Kantiger Neubau mit schönen Aussichten

Von unserem Mitarbeiter  
**Daniel Schmitt**

**BENSHEIM.** Im Museum der Stadt Bensheim stellte Inge Herold, die stellvertretende Direktorin der Kunsthalle Mannheim, den 2018 eröffneten Neubau sowie die mehr als hundertjährige Geschichte des Museums vor. Die Veranstaltung gehörte zur Vortragsreihe des 2017 gegründeten Kunstarchivs Bergstraße. Museumsleiter Christoph Breitwieser begrüßte die Referentin und eine überschaubare Anzahl Besucher in den Ausstellungsräumen in der Altstadt.

## 1907 eröffnet

Ursprünglich bestand das Mannheimer Museum allein aus dem bis heute erhaltenen Jugendstilgebäude, das anlässlich einer internationalen Kunstausstellung 1907 eröffnet wurde. Dieses wurde 1909 zum Museum umgewidmet und damit dauerhaft für Besucher zugänglich gemacht.

Zunächst unter der Leitung von Fritz Wichert, dann ab 1923 unter Gustav Hartlaub wurden zahlreiche

Originale berühmter Maler – wie Gustav Klimt, Édouard Manet, Paul Cézanne oder Vincent van Gogh – erworben. Weiterhin wuchs die Sammlung durch Skulpturen von Auguste Rodin, Wilhelm Lehmbruck und anderen sowie Grafiken etwa von Caspar David Friedrich, Ernst Ludwig Kirchner oder Pablo Picasso zu beachtlichem Umfang heran.

„Mannheim wurde Kunstmetro-pole“, resümierte Herold über die Frühzeit des Museums. Das sei von Anfang an dem bürgerschaftlichen Engagement zu verdanken gewesen – nicht nur als interessierte Besucher, sondern auch als Spender.

Das Manet-Gemälde „Die Erschießung des Kaisers Maximilian“ etwa wurde 1910 mithilfe von Bürgerspenden angekauft und bildet noch heute eines der kostbarsten Exponate.

Gleichwohl war die weltoffene Orientierung der Museumsleitung nicht nach jedermanns Gusto, erklärte Herold, denn schon in den 1920er Jahren erlebten die Betreiber wiederholt nationalistische Anfeindungen. Darauf folgten die Entlassung Hartlaubs nach der Machtergreifung durch die NSDAP sowie die Enteignungen von über 100 Kunstwerken im Jahre 1937. Die meisten davon gingen der Kunsthalle dauerhaft verloren und befinden sich heute weltweit verteilt in anderen Museen. Unter Leitung von Heinz Fuchs ab 1958 blühte der Betrieb des Museums wieder auf.

Im Jahre 1983 erhielt die Kunsthalle, bedingt durch das beständige Wachstum der Sammlung, ihren ersten Erweiterungsbau. Weil das Museum in der Folge weiter floriertere und sich die Bestände vergrößerten, begannen schließlich 2010 unter der



Durch die teilweise verglaste Fassade der neuen Kunsthalle hat man schöne Ausblicke auf die Stadt Mannheim. Der fast 70 Millionen Euro teure Neubau wurde 2018 eröffnet und zum Großteil durch Spenden finanziert.

BILD: DPA

neuen Direktorin Ulrike Lorenz die Planungen für ein neues Konzept. Statt einer Sanierung und erneuten Erweiterung fiel schließlich der Beschluss, den Erweiterungsbau aus den 80er Jahren abzureißen und durch einen Neubau – der größte deutsche Museumsbau seit Jahren – zu ersetzen.

## Kosten von 68 Millionen Euro

Die Umsetzung vollzog sich zwischen 2014 und 2017, die Kosten beliefen sich auf insgesamt 68 Millionen Euro. Den Großteil davon brachte Sponsor und Namenspatron Hans-Werner Hector auf, weitere Anteile kamen von der Stadt, Land

und Spendern aus der Bürgerschaft. Nicht ohne Stolz merkte Herold an, dass das veranschlagte Budget tatsächlich eingehalten wurde.

Der heutige Museumskomplex setzt sich aus dem seit 1907 bestehenden Jugendstilgebäude und besagtem Neubau zusammen. Der „Hector-Bau“ bietet insgesamt 3600 Quadratmeter Ausstellungsfläche, die sich auf 13 sogenannte „Kuben“ verteilt: abgeschlossene Räume, die bestimmten Künstlern, Themen, Epochen oder Kunstgattungen zugeeignet sind. Deren Gestaltung unterliegt ständigem Wandel. So sollen die vielfältigen Reichtümer des Museumsdepots abwechselnd zum

Vorschein kommen und den Besuchern auch bei wiederholten Besuchen immer wieder Neues bieten.

Die Konstellation aus Kuben veranschaulicht den Grundgedanken einer „Stadt in der Stadt“ und repräsentiert die Quadratestadt Mannheim. Zu sehen ist außerdem, dass die Architekten bei der Gebäudekonzeption auf Helligkeit und Weiträumigkeit Wert gelegt haben. Darüber hinaus schwärmte Herold von der Aussicht auf die Stadt durch die teilweise verglaste Fassade sowie vom ausladenden Atrium, das auch ohne Eintrittsgeld zugänglich und als Aufenthaltsort und Treffpunkt gedacht ist.



Inge Herold stellt im Museum den Neubau der Kunsthalle vor.

BILD: ZEITUNGER